

# Der Fächer

Ausgabe 3  
2024  
barrierefrei

# Impressum

## **Herausgeber**

Fachhochschule Dortmund –  
vertreten durch die Rektorin  
Sonnenstraße 96 – 44139 Dortmund  
pressestelle@fh-dortmund.de  
www.fh-dortmund.de

## **Redaktion**

Lina Schmitz – Zukunftswerkstatt

## **Gestaltung**

Johanna Wortmann

Masterstudierende am Fachbereich Design  
johannawortmandesign.xyz

David Reske

Bachelorstudierender am Fachbereich Design  
behance.net/david-reske

## **Druck**

Koffler Druck

Westfalendamm 263, 44141 Dortmund

## **Erscheinungsjahr**

2024

# Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, Ihnen das neue Jahrbuch der Lehre und des Lernens präsentieren zu dürfen. In diesem Jahr widmen wir uns den einzigartigen Orten, an denen Lehren, Lernen, Arbeiten und das Leben bei uns stattfinden. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit!

Unsere Hochschule erstreckt sich über viele besondere Orte im gesamten Stadtgebiet – jeder davon hat seine eigene Funktion, seine eigene Atmosphäre, und vor allem: seine eigenen Menschen, die ihn zum Leben erwecken. Mal ist es der lebendige Campus, auf dem Studierende in Vorlesungen und Seminaren gemeinsam lernen und diskutieren. Ein anderes Mal die (stillen) Labore, in denen konzentriert geforscht wird, oder die Galerie, die als Raum für Kreativität dient, wo Kunst und Ideen Gestalt annehmen.

Doch es sind nicht nur die großen Orte, die wichtig sind. Auch kleine, oft verborgene Plätze haben ihren eigenen, wertvollen Beitrag – sie leben durch die Menschen, die sie nutzen und gestalten. Lehrende, Studierende und Mitarbeitende prägen die Atmosphäre und machen jeden Ort zu einem besonderen. Es ist diese Mischung, die unsere Hochschule so einzigartig macht und das Lernen zu einer ganzheitlichen Erfahrung werden lässt.

Wir danken all denjenigen, die die FH Dortmund durch ihr Engagement, ihre Ideen und ihre Leidenschaft gestalten.

# Dortmund und die Fachhochschule

Die acht Fachbereiche der Hochschule verteilen sich auf die beiden Standorte in der Innenstadt und den Campus in der Nähe der Technischen Universität.

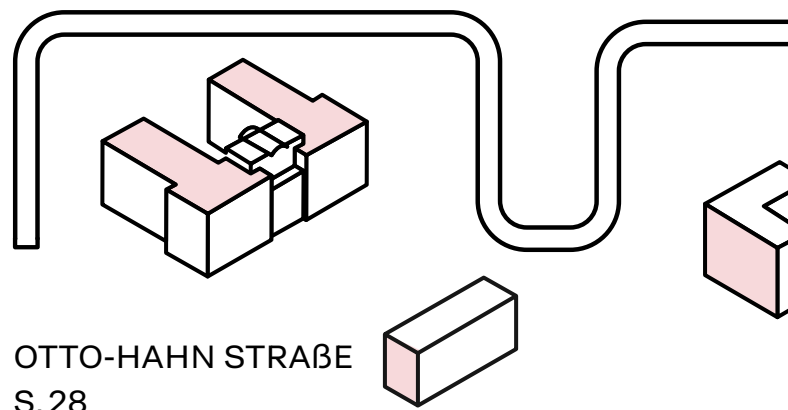
Doch auch in anderen Institutionen und Stadtteilen ist die FH zu finden. Im Dortmunder Norden findet man die *Hochschule vor Ort*, die sich durch verschiedenste Angebote und Ausstellungen für mehr Bildungsteilhabe einsetzt.

Das *StoryLab kiU* im Dortmunder U gibt einen Einblick in die Zukunft der digitalen Medien und ihre Erzählweisen.

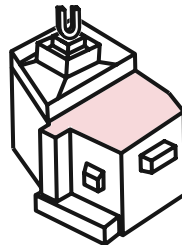
Im *SQuArE* findet man neben einer hochmodernen Werkstatt Angebote zur Unternehmensgründung.

Neugierig auf mehr? In dieser Ausgabe des Fächer haben wir uns die Orte der FH Dortmund genauer angeschaut und nachgefragt: was macht unsere Standorte besonders?

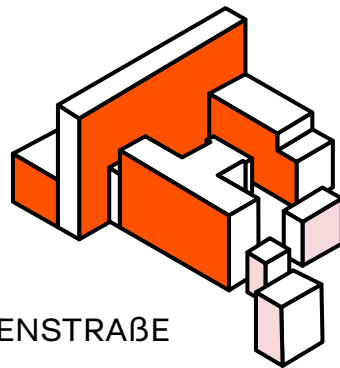
JOSEPH-VON-FRAUEN-  
HOFER-STRASSE  
S. 28



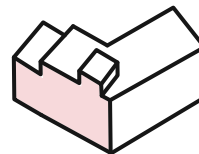
HOCHSCHULE VOR ORT  
S. 26



DORTMUNDER U  
S. 24

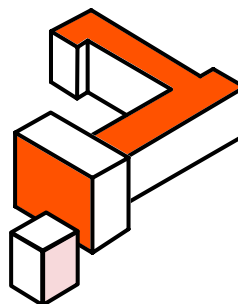


CAMPUS SONNENSTRASSE  
S. 6

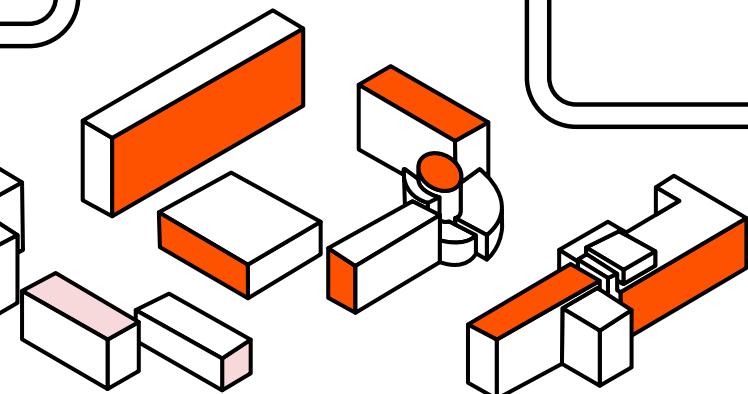


HOHE STRASSE  
S. 28

LINDEMANNSTRASSE  
S. 22

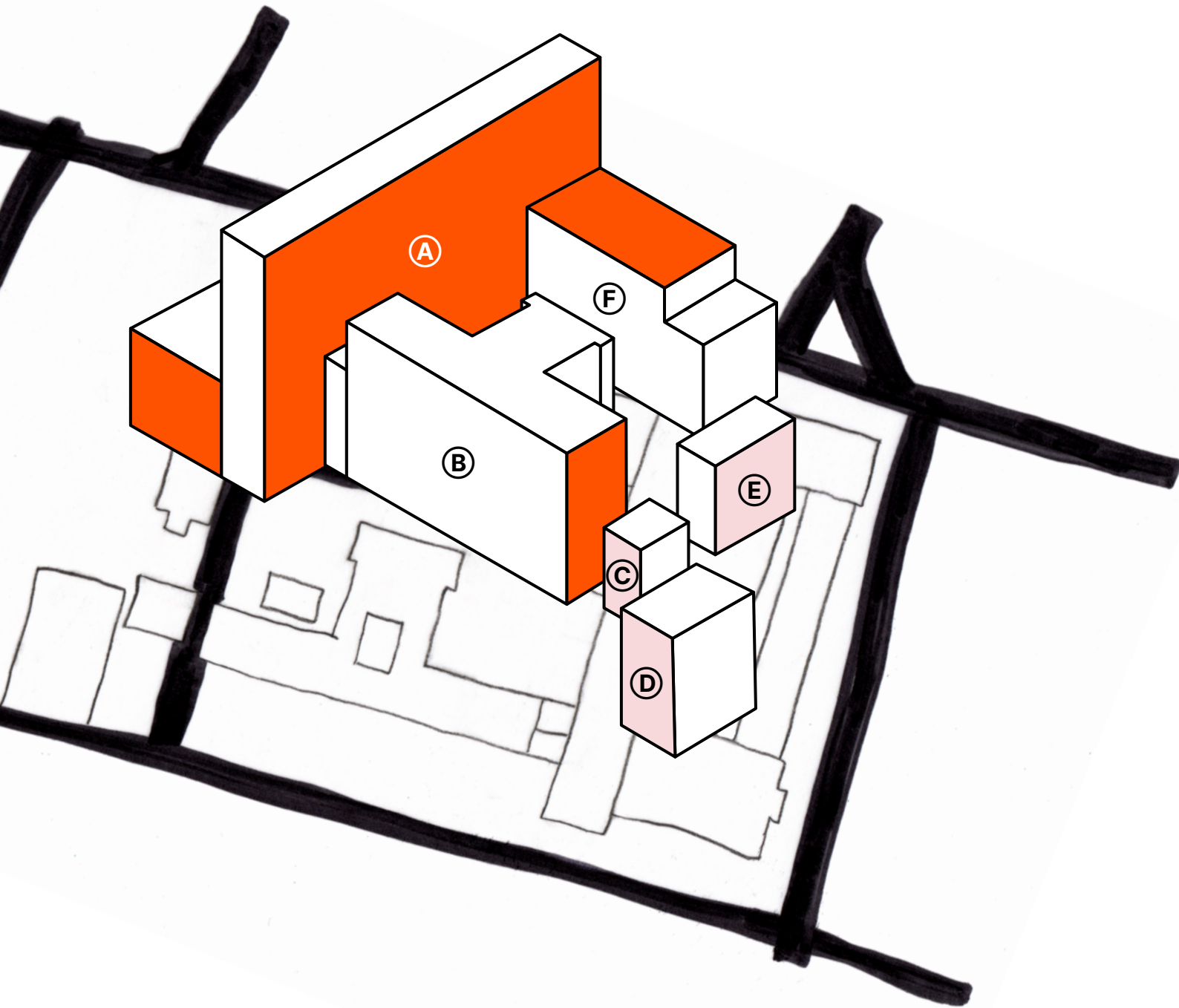


CAMPUS  
MAX-OPHÜLS-PLATZ  
S. 18



CAMPUS  
EMIL-FIGGE-STRASSE  
S. 12

# Campus Sonnenstraße



Im Herzen Dortmunds liegt der Campus *Sonnenstraße*, kurz SON. Zirka zehn Minuten Fußweg trennen ihn vom Standort *Max-Ophüls-Platz* und in nur fünf Minuten erreicht man von hier aus den Westpark und die S-Bahn Haltestelle Möllerbrücke. An der Sonnenstraße befinden sich, mit ihren zahlreichen Laboren und Werkstätten, die Fachbereiche Maschinenbau, Elektrotechnik und Informationstechnik.

In dem alten Gebäude, das 1890 als *Königliche Werkmeisterschule für Maschinenbauer* ihre Pforten öffnete, befindet sich auch die Poststelle der Fachhochschule und die Büros und Besprechungsräume des Rektorats. Das FabLab, eine offene Werkstatt für Studierende und Privatpersonen, bietet Zugang zu modernen Fertigungsverfahren und Werkzeugen. Am Fachbereich Maschinenbau befindet sich das Akustiklabor, das unter anderem über einen Akustik-Fahrsimulator mit einem 10.3-Soundsystem verfügt und eine kleine, schalldichte Kammer beherbergt.

Das Hochspannungslabor des Fachbereichs Elektrotechnik hingegen, beeindruckt durch seine Höhe und die eindrucksvollen technischen Apparaturen.

Zum Verweilen und Durchatmen lädt der große Innenhof des Campus ein. Dieser war bereits Austragungsort vieler Veranstaltungen und beherbergt zudem das jährlich stattfindende Sommerfest der Fachhochschule.

Campus Sonnenstraße:  
Sonnenstraße 96-100

Fachbereiche:  
Elektrotechnik  
Maschinenbau  
Informationstechnik

Spotlight:  
Poststelle → Seite 8  
Race-Ing. Team → Seite 10  
Akustiklabor → Seite 10

# Campus Sonnenstraße Die Poststelle

Das Kommunikationszentrum  
der Fachhochschule

Versteckt im Innenhof des Campus Sonnenstraße, befindet sich hinter einer unscheinbaren Tür ein Ort von enormer Bedeutung für das reibungslose Funktionieren der Hochschule: die Poststelle.

Hier arbeiten Elke Valero und Uwe Dausch. Sie hantieren täglich mit zahllosen Briefen und Paketen und sorgen seit über einem Jahrzehnt gemeinsam dafür, dass die postalische Kommunikation der Hochschule reibungslos verläuft. Wir hatten die Möglichkeit die beiden zu besuchen und einiges über ihren Arbeitsalltag in der Poststelle zu erfahren.

Für Elke und Uwe beginnt der Arbeitstag bereits um 6:30 Uhr. *„Um diese Zeit kann man auch schon mit den meisten Speditionen und Zustelldiensten rechnen“* verrät uns Elke.

Gegen 7:30 Uhr trifft die erste Post ein, die in Empfang genommen und bearbeitet werden muss. Nur wenig später beginnt Elke Valero ihre tägliche Runde durch die Hochschule - zu Fuß verteilt sie die gesamte interne Post an der Sonnenstraße und stellt so sicher, dass die Briefe schnell und zuverlässig bei ihren Empfänger\*innen ankommen. Die weitere Post, die an die anderen Standorte gebracht werden muss, wird um 9:00 Uhr von einem Fahrer abgeholt und

findet so ihren Weg raus aus der Poststelle. Zurück kommt er dann mit der Post vom Max-Ophüls-Platz, der Emil-Figge-Straße oder einer der zahlreichen kleineren Standorte - ein Sinnbild der ständigen Kommunikation.

In der Zwischenzeit fallen für Elke und Uwe weitere Aufgaben an. Oftsmals müssen sie Angestellte der Fachhochschule per Mail darüber informieren, dass ein Paket für sie in der Poststelle liegt.

Manchmal könne das auch zu einer kleinen Detektivarbeit werden, wie uns die beiden erzählen. Gelegentlich komme es vor, dass Mitarbeiter\*innen lediglich den Standort und nicht ihr Büro als Adresse angeben, was die beiden vor die Herausforderung stellt, die tatsächlichen Empfänger\*innen ausfindig zu machen. In solchen Fällen müssen sie hin und wieder sogar beim Absender Nachforschungen anstellen und einige Gespräche führen, um schlussendlich Paket und Besitzer\*in zusammen zu bringen. Dank dieser Arbeit ist es bisher stets gelungen,



jedes Paket und jeden Brief erfolgreich zuzustellen.

Aber das ist längst nicht alles. In der Poststelle werden alle Rechnungen der Hochschule digitalisiert und Briefe mit einer Frankiermaschine für den Versand vorbereitet. Die modernen Maschinen erleichtern dabei die Arbeit.

Scanplatz und Frankiermaschine befinden sich in einem separaten Raum, der erst seit relativ kurzer Zeit durch einen Wanddurchbruch Teil der Poststelle wurde. In diesem befindet sich auch ein runder Tisch und eine Küche, in der Uwe und Elke ihre Mittagspause verbringen. Über den Raumgewinn sind die beiden sehr froh, da es zuvor mit zwei Schreibtischen, den Geräten und der ganzen Post schon einmal eng werden konnte.

Es gibt Tage, da geht eine beeindruckende Menge von bis zu fünf Postkisten voller Briefe durch die Hände der beiden Postmitarbeiter\*innen. Diese bleiben positiv und stemmen jede Aufgabe mit einer bewundernswerten Gelassenheit und viel Teamwork.

Kommt die Post mal außer der Reihe oder erreicht die Poststelle nicht, können sich Uwe und Elke auch auf ihre Kolleg\*innen von der Pforte verlassen. *„Mit den Pfortnern haben wir auch eine gute Zusammenarbeit. Wenn wir einmal nicht da sind nimmt die Pforte alles für uns an“*, erzählt uns Elke. Auch mit dem Race-Ing.Team der Fachhochschule haben die beiden ein gutes Verhält-

nis. *„Die nehmen auch schon mal Pakete für uns an“* ergänzt Uwe.

Neben seiner Arbeit in der Poststelle hat Uwe Dausch eine weitere besondere Aufgabe: er ist als persönlicher Fahrer der Fachhochschule unterwegs. Er sorgt dafür, dass die Rektorin, die Rektoratsmitglieder und die Kanzlerin sicher zu ihren Terminen gelangen.

Wenn der Tag in der Poststelle um 15:00 Uhr endet, gehen Elke und Uwe in den wohlverdienten Feierabend, bevor am nächsten Morgen wieder Pakete, Postkisten, Lieferanten und Fahrer auf sie warten. Mit ihrer Arbeit tragen sie einen großen Teil dazu bei, dass die Kommunikation der Hochschule am Laufen bleibt. Sie stellen Tag für Tag sicher, dass jeder wichtige Brief und jedes Paket an sein Ziel kommt.

Die Poststelle:  
Gebäude B  
Raum B 110  
Kellergeschoss  
Elke Valero  
Uwe Dausch

# Campus Sonnenstraße RACE-ING. Team Akustiklabor

10

Fahrzeugentwicklung  
für die Zukunft

Der Fachbereich Maschinenbau ist der älteste der gesamten Fachhochschule und beherbergt ganze 25 Labore und Werkstätten, in denen die 2.000 Studierenden der unterschiedlichen Studiengänge ihr theoretisch erworbenes Wissen in der Praxis erproben können.

Wir haben uns zusammen mit Felix Kornmann, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich, das Akustiklabor genauer angeschaut.

Beim Gang über den Hof der Sonnenstraße legen wir allerdings erst noch einen Zwischenstopp beim Race-Ing. Team ein. Dort wird gerade der Unterboden für den diesjährigen Rennwagen fertig gestellt - in wenigen Tagen ist der Rollout geplant und die Arbeiten laufen auf Hochtouren, an ausreichend Schlaf ist hier nicht mehr zu denken. Das Race-Ing. Team der Fachhochschule nimmt jährlich an der Formula Student teil, einem internationalen Wettbewerb, bei dem Teams von Studierenden Rennwagen entwerfen, bauen und in verschiedenen Disziplinen wie Beschleunigung, Handling,

Ausdauer und Effizienz gegeneinander antreten. In diesem Jahr erbrachte das Team in Tschechien wieder einmal Höchstleistungen: sowohl für ihre herausragenden Präsentationen als auch für ihre hohe Effizienz auf der Rennstrecke.

Nachdem wir die Garage des Teams ausreichend inspiziert haben, gehen wir weiter in den ersten Stock. Dort erwartet uns Benjamin Hecker, der gemeinsam mit Prof. Dr. Alessandro Fortino das Akustiklabor leitet. Gleich zu Beginn lädt er uns ein, einen Blick in den kleinen Schallmessraum zu werfen. Die Optik allerdings, ist nicht das, was einem hier zuerst auffällt. Sobald man den Raum betritt, fühlt man einen dumpfen Druck auf den Ohren, als wären sie mit Watte verstopft. Dieses irritierende Gefühl erzeugen die weißen Dämmplatten, die den kompletten Raum auskleiden.

Der Raum ist nur für kleine Versuchsaufbauten ausgelegt, höchstens in der Größe eines Schuhkartons, erklärt uns Benjamin Heckler. Zuletzt wurde dort die akustische Messung eines Drohnenmotors durchge-

führt. Dies geschieht, indem ein um 360° schwenkbarer Arm mit vier hochpräzisen Mikrofonen den Schall des Motors misst. Diese akustischen Messdaten werden dann zusammen mit weiteren Messungen zur Zugkraft, der Drehzahl und der Stromaufnahme ausgewertet, um ein möglichst effizientes Produkt zu erhalten.

Ein großes Thema in der Fahrzeugtechnik spielen gerade Elektroautos und ihre Akustik. Die Innenraumgeräusche beispielsweise, die man bei einem Auto mit Verbrennungsmotor automatisch hat, müssen bei einem E-Auto nachträglich über Lautsprecher im Amaturenbrett eingebracht werden, um ein möglichst authentisches Fahrerlebnis zu erzeugen.

Viel wichtiger für die Sicherheit des Fahrzeugs sind allerdings die Fahrgeräusche, die nach außen transportiert werden. Damit besonders Fußgänger und Fahrradfahrer das Auto als solches erkennen, muss dieses unter bestimmten Bedingungen Geräusche erzeugen. An der Verbesserung dieser Techniken arbeitet der Fachbereich mit und forscht an besseren Möglichkeiten, um Elektroautos sicherer zu machen.

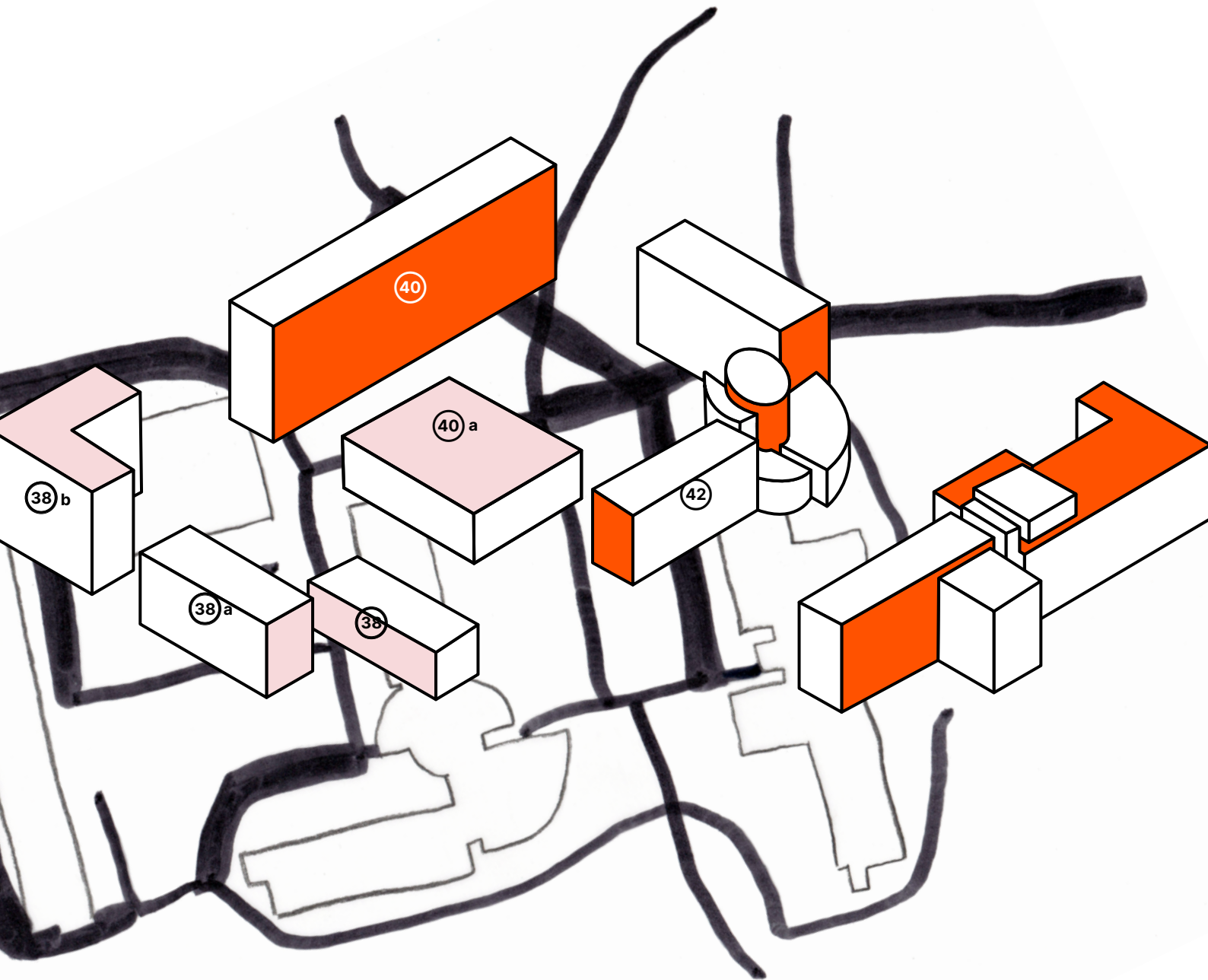
Zum Schluss dürfen wir noch einen Blick auf den hochmodernen Fahrsimulator werfen. Dieser bewegt sich realistisch und bietet mit drei großen Bildschirmen einen immersiven Rundumblick auf die virtuelle Fahrbahn. An ihm können neue Fahrzeugkonzepte erprobt und akustische Funktionen auf den Prüfstand gestellt werden.

So wird am Fachbereich Maschinenbau dauerhaft an einer besseren Zukunft gefeilt. Mit sichereren Autos, effektiven Motoren und einem Race-Ing. Team, das sicher noch einige Preise einheimen wird.

Das RACE-ING. Team:  
Gebäude F  
Raum F 109  
Innenhof  
Felix Kornmann  
Benjamin Heckler

# Campus Emil-Figge-Straße

12



Nicht ganz im Herzen Dortmunds, aber dafür in direkter Nähe zur TU Dortmund, befindet sich der Campus Emil-Figge-Straße, kurz EFS.

Hier ansässig sind die Fachbereiche Architektur, Informatik, Angewandte Sozialwissenschaften und Wirtschaft.

Am Fachbereich Informatik findet man das Innovation Lab, welches mit einem neuartigen Raumkonzept auf 120 m<sup>2</sup> Platz für bis zu 36 Arbeitsplätze bietet. Die moderne technische Ausstattung und flexible Möbel erlauben vielfältige didaktische Methoden und Arbeitstechniken.

Bei einem Gang über das großflächige Gelände kommt man auch an dem eindrucksvollen Architekturgebäude und der KostBar vorbei. Erwähnenswert ist hierbei, dass sich die KostBar ein Dach mit dem Auditorium teilt. Rund um die Vorlesungen ist man hier also immer gut versorgt.

Mit etwas Glück kann man auf dem Gelände auch den Bauwagen Soffi bestaunen. Soffi ist das neue, mobile Nachhaltigkeitsbüro, welches von Marie Gowert als Teil ihrer Bachelor-Arbeit angefertigt wurde. Die zehn Quadratmeter Innenfläche sind effizient genutzt und bieten neben einer Teeküche eine Lounge-Ecke und Platz zum Arbeiten.

Campus Emil-Figge-Straße:  
Emil-Figge-Straße 38 - 44

Fachbereiche:

Architektur

Informatik

Angew. Sozialwissenschaften

Wirtschaft

Spotlight:

Soffi

→ Seite 14

Rigole

→ Seite 16

# Campus Emil-Figge-Straße Soffi

14

## Das neue, mobile Nachhaltigkeitsbüro

Sechs Meter lang und auf vier Rädern stehend – wer es bei der Podest-Ausstellung nicht bewundern konnte, wird es vielleicht auf dem Juicy Beats Festival oder auf dem Campus an der Emil-Figge-Straße gesehen haben: das einzige mobile Büro der Fachhochschule – das „Soffi“.

„Soffi“ steht für Sustainability Office und ist das neue, ortsunabhängige Büro des CSR Office. Der Bauwagen wurde von Marie Gowert im Zuge ihrer Bachelorarbeit ausgebaut. Wir haben sie getroffen und mit ihr darüber gesprochen, wie sie zu diesem außergewöhnlichen Projekt gekommen ist und welchen Herausforderungen sie beim Ausbau gegenüberstand.

Marie hat Objekt- und Raumdesign studiert und suchte im letzten Jahr nach einem spannenden Projekt für ihre Bachelorarbeit. Zu diesem Zeitpunkt arbeitete sie bereits im CSR Office und bekam dort die Möglichkeit für eine außergewöhnliche Zusammenarbeit – Sebastian Kreimer, Leiter des Nachhaltigkeitsbüros, schlug ihr vor, einen Bauwagen in ein Büro zu verwandeln. Die größte Herausforderung war es dabei zu Beginn, alle Wünsche und Anforderungen unter einen Hut zu bekommen. *„Es sollte multifunktional sein. Ich sollte viel wegpa-*

*cken können und alles sollte möglichst flexibel aufzubauen sein. Der Tisch entweder rein oder raus oder weg, der Schreibtisch klappbar und die Bank als Stauraum“*, berichtet Marie. So verbrachte sie die ersten sechs Monate mit der Planung und Organisation und schrieb nebenbei noch ihre Thesis.

In den letzten zwei Monaten wurde es dann ernst – der Innenausbau stand an. *„Das war eine Herausforderung, weil ich das noch nie gemacht hatte. Ich habe mich selber komplett ins kalte Wasser geschmissen.“* Aber mit der Hilfe von einigen befreundeten Tischlern gelang es Marie ihre „Soffi“ zur Podest-Ausstellung fertigzustellen. In diesen zwei Monaten verbrachte sie fast jeden Tag acht bis zehn Stunden in den Werkstätten und im Innenhof des Max-Ophüls-Platzes, nur sonntags machte sie Pause. Beim Ausbau legte sie großen Wert auf ökologische Materialien und nachhaltige Baupraktiken. Sie erzählt uns, dass sie sowohl die Möbel als auch den Stauraum multifunktional geplant hat. Durch Schränke mit abgestimmten Fachgrößen für darin verstaubare Kisten, klappbare Schreibtische und Stauraum in der Sitzbank hat sie

den Raum bis ins kleinste Detail perfekt genutzt.

So wurde am Ende auf zehn Quadratmetern ein Raum geschaffen, der gleichzeitig als Büro, Sprechstundenraum, Veranstaltungsort, Mini-Kino, Seminarraum und vieles mehr genutzt werden kann. Durch den ressourcenschonenden Ausbau vereint er die Prinzipien der Nachhaltigkeit und Innovation – das perfekte Aushängeschild für das Nachhaltigkeitsbüro.

Auf unsere Frage, ob sie manchmal traurig sei, dass sie das „Soffi“ nicht behalten konnte, antwortet sie lächelnd: *„Ich habe mit meinem besten Freund, der mir als Tischler sehr viel geholfen hat, oft gescherzt: ‚Lass uns den jetzt einfach mal mitnehmen.‘ Der sah am Ende schon sehr cool aus.“* Aber gleichzeitig ist sie nun froh, ihr „Soffi“ in die Hände des CSR Office gegeben zu haben, damit es dort seine Funktion erfüllen kann. Aber vielleicht war das ja nicht Maries letzter Bauwagenausbau? Seit August macht sie eine Ausbildung zur Tischlerin und kann sich durchaus vorstellen, so ein Projekt noch einmal zu machen. *„Durch die Ausbildung bekomme ich sicherlich noch mehr Fähigkeiten und Fertigkeiten, um das Ganze dann noch ein bisschen professioneller zu machen“*, vermutet sie.

Aber schon jetzt ist sie stolz auf ihre Arbeit. Sie erzählt uns, dass das fertige „Soffi“ letztendlich genauso geworden ist, wie sie es sich vorgestellt hat, und dass die ganze Arbeit definitiv wert war.

Die besten Chancen, das „Soffi“ einmal live zu erleben, hat man übrigens an der Emil-Figge-Straße in der Nähe der Gebäude 38, 38a und 38b.

Soffi:

Gelände EFS

Mit etwas Glück vor den Gebäuden 38 – 38b

Marie Gowert

# Campus Emil-Figge-Straße Die Rigole

## Unscheinbarer Umweltschutz

Ein beinahe unsichtbarer, aber ökologisch relevanter Ort befindet sich südlich vom Gebäude EFS 40. Hier hat die Fachhochschule einem weitläufigen Problem entgegengesteuert – der Bodenversiegelung und zu schnellen Ableitung von Regenwasser.

Jahrzehntelang wurden Gebäude mit einer Dachentwässerung ausgestattet, welche direkt an die Kanalisation angeschlossen waren. Diese Lösung ist zwar simpel und bequem, führt allerdings dazu, dass das Wasser von Dächern und versiegelten Flächen nicht unter den Wäldern und Wiesen landet, wo es dringend benötigt wird, sondern in der Kanalisation. Dadurch kann der Grundwasserspiegel absinken und die Kanalisation bei Starkregenfällen überlastet werden.

Um dem entgegenzuwirken, gibt es an der Emil-Figge-Straße eine so genannte Rigole, eine Versickerungsmulde, in die das Regenwasser der Gebäude EFS 40, 40a und 42 abgeführt wird. Diese unscheinbare Vorrichtung sorgt dafür, dass das Wasser langsam in den Boden versickert und nur bei extremem Starkregen über einen Überlauf in die Kanalisation abgeleitet wird.

Martin Hübner, Dezernent des Facilitymanagement, erzählt uns, dass dieser Über-

lauf allerdings so gut wie nie zum Einsatz kommt. Maximal im Juli 2008 sei dieser von Nöten gewesen, als es in Dortmund einen massiven Starkregen gab, der auch dazu führte, dass die EFS 42 im Keller so stark geflutet wurde, dass die Mittelspannungsanlage mit 10.000 Volt überschwemmt wurde. Ansonsten versickert das Wasser langsam im Boden.

Rund um die Rigole gibt die Fachhochschule ein idyllisches Bild ab, oft wird hier gegrillt und am oberen Ende stehen die Bienenstöcke der FH, von denen auch der beliebte FH-Honig stammt.

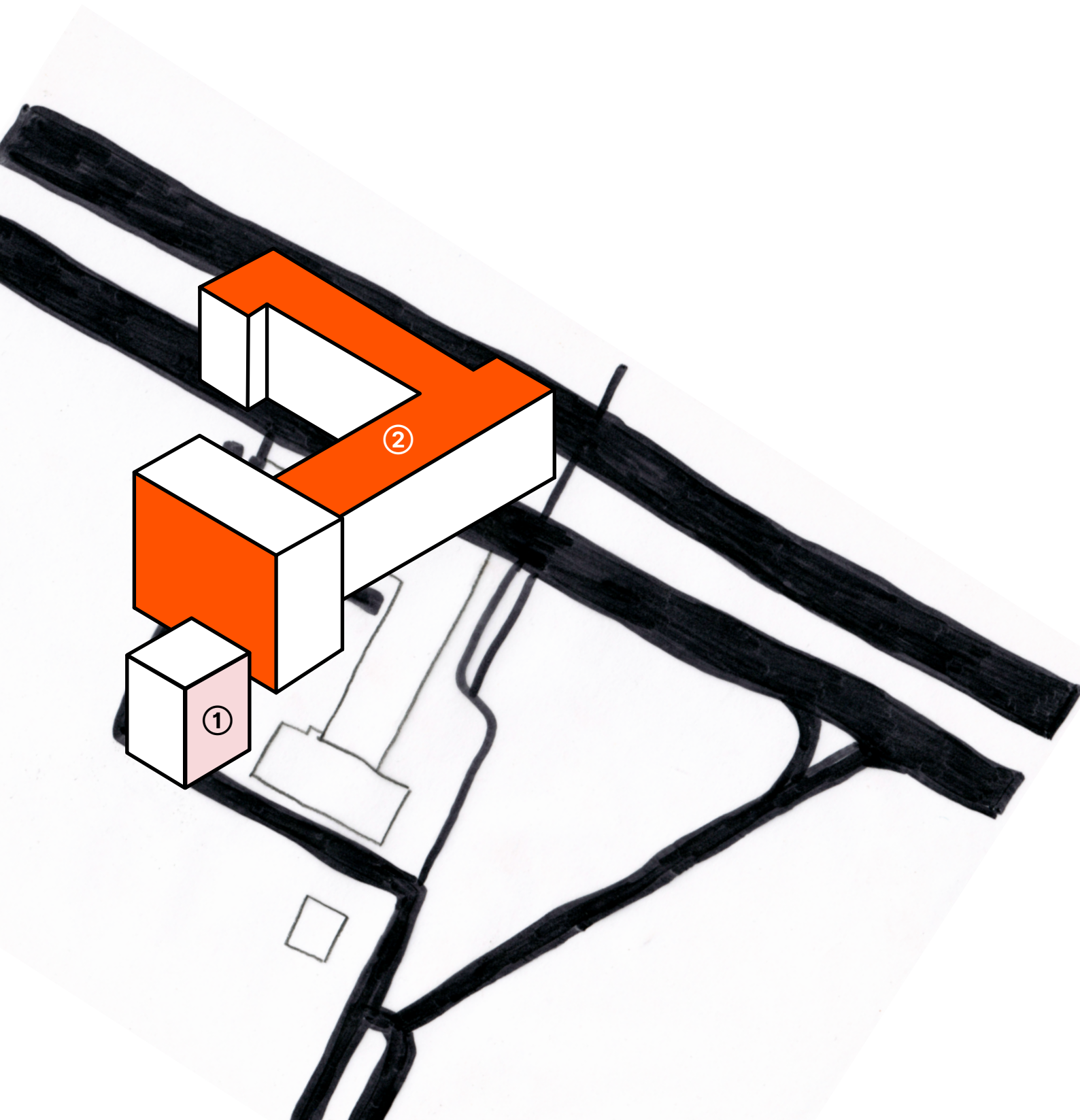
Wer also demnächst an den Gebäuden der Emil-Figge-Straße unterwegs ist, stolpert vielleicht über die unscheinbare Mulde und muss sich nicht mehr fragen, wofür sie gut ist.



Die Rigole:  
Gelände EFS  
Südlich des Gebäudes  
EFS 40  
Martin Hübner

# Campus Max- Ophüls-Platz & Lindemannstraße

18



Am Max-Ophüls-Platz, oder für diejenigen, die mit der Ausprache ihre Schwierigkeiten haben, kurz MOP, befindet sich der Fachbereich Design. Das L-förmige Gebäude im Kreuzviertel steht unter Denkmalschutz und beherbergt die Studiengänge Objekt- und Raumdesign, Film & Sound, Kommunikationsdesign und Fotografie.

Nur wenige wissen, dass sich unter dem MOP, wie auch unter dem Gebäude an der Sonnenstraße, eine Bunkeranlage befindet, die in der Vergangenheit auch als Eventlocation für die ein oder andere Party genutzt wurde. Da diese der Öffentlichkeit nicht mehr zugänglich ist, verbringen die meisten Studierenden ihre Zeit oberirdisch im grünen Innenhof des Standorts. Selbstgebaute Möbel des Studiengangs Objekt- und Raumdesign laden hier zum Verweilen ein. Neben der Mensa ist auch das Studiencafé „Rosis“ bei den Studierenden sehr beliebt. Im oberen Teil des Gebäudes findet man die Werkstätten und Labore, darunter unter anderem die Druck- und Papierwerkstatt, die Filmwerkstatt sowie im Untergeschoss das Fotostudio.

In der hauseigenen Galerie werden neben Semester- und Abschlussarbeiten auch Projekte im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Werkschau „PODEST“ ausgestellt. Direkt gegenüber dem MOP auf der Lindemannstraße ist der SquArE Markerspace zu finden.

Campus Max-Ophüls-Platz:  
Max-Ophüls-Platz 2-4  
Lindemannstraße 79

Fachbereiche:  
Design

Spotlight:  
Papierwerkstatt → Seite 20  
SQuArE → Seite 22

# Campus Max- Ophüls-Platz & Lindemannstraße Die Papierwerkstatt

20

Der Fachbereich Design lebt von und in seinen zahlreichen Werkstätten und Laboren. Die Holz- und Metallwerkstätten unter der Leitung von Jan Kirchhoff sind besonders bei den Studierenden des Studiengangs Objekt- und Raumdesign beliebte Orte zum Tüfteln und Bauen.

Die Plätze in den Werkstätten sind besonders in der Zeit vor der Fachbereichswerkschau PODEST heiß begehrt. Auch die Plottwerkstatt, das Fotolabor und die Filmwerkstatt sind für die jeweiligen Studiengänge die Orte, an denen die Kreativität der Studierenden Gestalt annimmt.

Wir, als Studierende der Studiengänge Kommunikationsdesign und Editorial Design, haben noch einen anderen Lieblingsort: die Papierwerkstatt.

Hier kommt man zusammen, wenn die Buchprojekte des Semesters langsam Form annehmen und erste Dummies und Bindungen gefertigt werden. Hier verbringt man ganze Tage, wenn am Ende des Semesters endlich alles final gedruckt ist und unter Schweiß und Tränen geschnitten und gebunden werden muss.

Die Werkstatt verfügt über einen hochmodernen Stapelschneider, mit dem ganze Buchblöcke auf einmal geschnitten werden

können und ein Klebebindegerät, das ein leichteres Ableimen von Büchern ermöglicht. Darüber hinaus gibt es gemütliche Arbeitsplätze, an denen man mit kleineren Werkzeugen wie Ahle, Falzbein und Nadel Bücher mit einer schönen und haltbaren Fadenheftung versehen kann.

Die Werkstatt ist der perfekte Ort um das Handwerk des Buchbindens zu erlernen. Bianca Reimann und Yakov Braz, die auch die Druckwerkstätten leiten, stehen den Studierenden hier bei großen und kleinen Fragen mit Rat und Tat zur Seite. Zora Mette bietet regelmäßig Workshops und Sprechstunden an, um einfache und komplexe Bindevorgänge zu lehren und ihre Erfahrungen als ausgebildete Buchbinderin weiterzugeben. Dabei ist es egal, ob man schon Erfahrung mit dem Handwerk hat oder Lust hat sein erstes eigenes Buchprojekt in Angriff zu nehmen – von der Schulheftbindung bis zur Spiralbindung ist hier alles möglich.

Wer noch nie einen ganzen Tag in der Papierwerkstatt verbracht hat, dabei drei neue Freund\*innen gefunden hat und ein bis zwei Nervenzusammenbrüche hatte, weil das mühsam gestaltete Buch komplett schief geworden ist, hat am Fachbereich Design etwas verpasst.

Die Papierwerkstatt:

MOP 2

Raum R207

Bianca Reimann

Yakov Braz

Zora Mette

# Campus Max- Ophüls-Platz & Lindemannstraße Das SQuArE

22

Viel mehr als eine Werkstatt

Was 2018 unter der Leitung von Prof. Dr. Fabian Dittrich als Projekt „StartUp@SQuArE“ begann, ist heute ein Ort, der im Studienalltag vieler Studierender und Lehrender kaum noch wegzudenken ist. Das SQuArE ist zugleich Werkstatt, Arbeitsraum, Makerspace und Startpunkt vieler großer und kleiner Projekte. Auf 200m<sup>2</sup> betreiben die zuständigen Mitarbeiter\*innen den Gründungsservice, einen PC-Pool und eine Werkstatt mit modernen Maschinen und Arbeitsplätzen. Wir haben uns mit Andrej Bolgert – zuständig für den Betrieb von Werkstatt und PC-Pool – getroffen und von ihm mehr über die Arbeit und die Aufgaben des SQuArE erfahren. Andrej studierte Fahrzeugtechnik und leitet seit 2021 als Wissenschaftlicher Mitarbeiter den Makerspace.

Beim Eintreten in die Werkstatt werden wir von Andrej herzlich begrüßt und nachdem wir uns ein wenig umgesehen haben, zeigt er uns einen kleinen, orangen Kasten mit Display. Dabei handelt es sich um ein CO<sub>2</sub> Messgerät, das im Zuge der Pandemie entwickelt wurde. In dieser Zeit sollte die Luftqualität innerhalb der Fachhochschule überwacht werden, um das Lüftverhalten

und die Auslastung der Räume zu regulieren. Die industriell gefertigten CO<sub>2</sub> Messgeräte, die damals auf dem Markt waren, waren dabei alles andere als erschwinglich. *„Die waren ja schweineteuer damals, so um die 200 Euro pro Stück und zeigen lediglich mit ein paar LEDs, ob jetzt gelüftet werden soll oder nicht, oder ob die Luft gut ist oder schlecht ist. Da haben wir uns gedacht, die Kompetenz, das selbst zu machen, haben wir, die Materialkosten sind nicht zu hoch, machen wir einfach mal ein paar selbst.“*

Die Fertigung dieses Projektes spiegelt auch den Grundgedanken des SQuArEs und der Werkstatt wider: durch die vielseitig nutzbaren Geräte und das gebündelte Know-How aus verschiedenen Spezialgebieten, ist es möglich die einzelnen Komponenten herzustellen, zusammenzubauen und zu programmieren und somit ein komplettes Produkt an nur einem Ort herzustellen. *„Also ich finde, wir haben hier schon so ein bisschen Kompetenz“*, sagt Andrej bescheiden.

Hinter uns an einem der PCs sitzt Nils. *„Nils macht jetzt seinen Master, er ist auch Ingenieur der Fahrzeugtechnik.“*, erklärt uns

Andrej. „Dann haben wir noch Vihaan, der Maschinenbau studiert und sich mit Softwareentwicklung auseinandersetzt“, fügt er hinzu. Der neueste Zugang im Team ist Gabi, die das Team seit Dezember als studentische Hilfskraft unterstützt.

Auf unsere Frage, welches Gerät oder welche Maschine in der Werkstatt am meisten genutzt wird, antwortet uns Andrej, dass dies definitiv die 3D-Drucker sein. „Da greifen wir auch so ein bisschen in die Lehre ein. Wir machen monatlich CAD- und 3D-Druckworkshops, die sind immer ausgebucht. Letztes Jahr haben wir auch festgestellt, dass im Fachbereich Fahrzeugentwicklung CAD kein Pflichtfach mehr ist. Ich persönlich bin allerdings der Meinung, dass das für jeden Ingenieur im Bereich Maschinenbau auf jeden Fall ein Skill ist, den man beherrschen sollte. CAD eröffnet einem sehr viele Möglichkeiten, deshalb unterstützen wir da quasi die Lehre in dem Bereich und das kommt sehr gut an!“, erzählt uns Andrej. Neben den CAD- und 3D-Druckworkshops gibt es zudem Gründungsseminare, eine Fahrradwerkstatt und ein Repaircafé. Den Gründungsservice leiten Christina Schönberger und Jonas Jagdziewski. Von ihnen können sich Gründungsinteressierte gezielt beraten und unterstützen lassen, um ihre Ideen, Technologien und Forschungsergebnisse in potenzielle Geschäftsvorhaben zu verwandeln.

Wer jetzt selbst Lust bekommen hat, mal im SQuArE vorbeizuschauen, findet hier die Öffnungszeiten und Kontakte.

Montag und Dienstag:

8.00 - 10.00 Uhr\* 10.00 - 16.00 Uhr

Mittwoch:

8.00 - 10.00 Uhr\* 10.00 - 18.00 Uhr

Fahrradwerkstatt

& Repair Café:

12.00 - 18.00 Uhr

Donnerstag/Freitag:

(geschl. für Lehrveranstaltungen)

10.00 - 16.00 Uhr\*

E-Mail:

gruendungsservice@fh-dortmund.de

Telefonnummer:

0231 13 775 200

\*nach Vereinbarung

Das SQuArE:

Lindemannstraße 79

Erdgeschoss

Andrej Bolgert

# Kunst, Kultur und Teilhabe kiU im Dortmunder U

24

Auch im wohl bekanntesten Wahrzeichen Dortmunds ist die Fachhochschule mit einem innovativen Forschungsprojekt vertreten. Das storyLab kiU befindet sich auf der ersten Etage des Dortmunder U und hat sich als digitales Forschungs- und Präsentationszentrum auf die Erforschung neuer Erzählweisen spezialisiert, die durch Technologien wie Virtual Reality, Augmented Reality und 3D-Projektionsmapping ermöglicht werden. Dabei steht nicht der Erwerb technologischer Fähigkeiten im Vordergrund, sondern das Ausloten der dramaturgischen Möglichkeiten, die der digitale Wandel eröffnet. Die Digitalisierung verändert nicht nur unsere Kommunikation, sondern auch die Art, wie Geschichten erzählt werden.

Bisherige Formen wie Literatur, Malerei oder Film stoßen oft an ihre Grenzen, wenn es darum geht, die neuen technischen Potenziale auszuschöpfen. Genau hier setzt das storyLab kiU an. Es hat sich zum Ziel gesetzt, diese Lücken zu füllen und neue künstlerische Formen zu entwickeln, um den sich verändernden Anforderungen gerecht zu werden. Durch seine Arbeit bietet das kiU die Möglichkeit, alternative Narrative zu entwerfen und die bisherigen Konstruktionen der Wirklichkeit auf kreative Weise zu durchbrechen.

Seit seiner Gründung im November 2016 hat sich das storyLab kiU zu einem bedeutenden Standort der Fachhochschule im

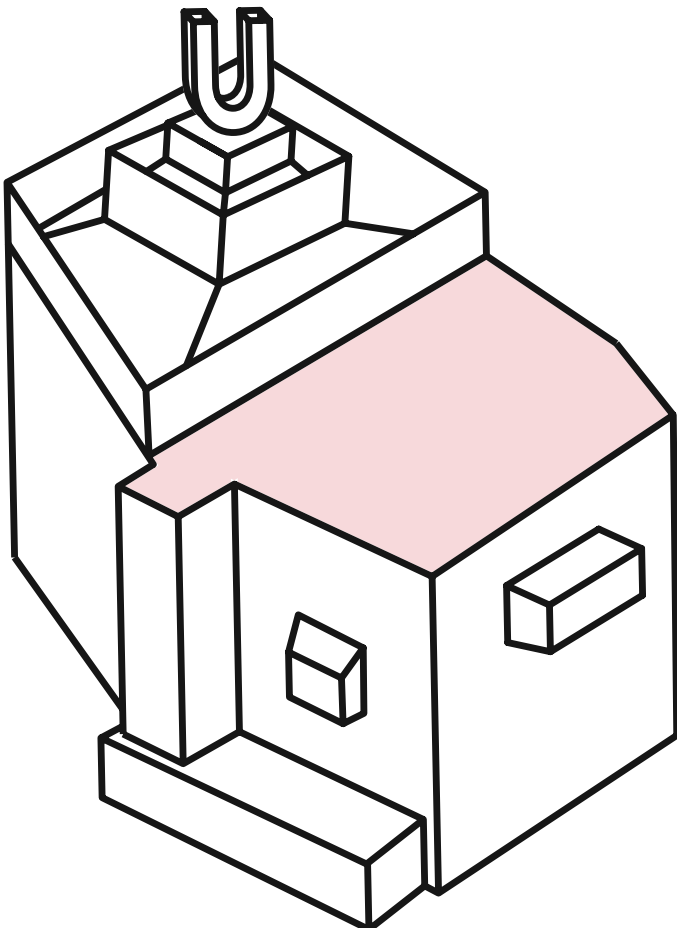
Dortmunder U entwickelt. Auf einer Fläche von 600 m<sup>2</sup> stehen ein Filmstudio, ein Tonstudio und zahlreiche digitale Arbeitsplätze zur Verfügung, die die Produktion von 2D-, 3D- und Virtual-Reality-Anwendungen ermöglichen. Unter der künstlerischen Leitung von Harald Opel arbeiten Studierende aus verschiedenen Bachelor- und Masterstudiengängen der Fachhochschule Dortmund an innovativen Projekten, die in Kooperation mit dem Dortmunder U und industriellen Partnern realisiert werden.

Das storyLab kiU versteht sich als offenes Labor, das neue Erzählstrategien und Präsentationsformate entwickelt. Mit seiner interdisziplinären Ausrichtung schafft es eine zentrale Plattform für den Austausch zwischen der Fachhochschule Dortmund, der Stadt Dortmund und verschiedenen kulturellen sowie technologischen Partnern. Hier werden aktuelle Fragestellungen der digitalen Gesellschaft diskutiert und Lösungsansätze erarbeitet, die die Verknüpfung von Technologie und Storytelling in den Fokus rücken. Das kiU spielt eine aktive Rolle im Wandel zur digitalen Gesellschaft und unterstützt die Entwicklung des Dortmunder U zu einem Ort der kreativen Auseinandersetzung mit Digitalität und moderner Erzählkunst.

Die Arbeiten des storyLab kiU können im Fulldome im Foyer des Dortmunder U sowie auf der ersten Etage erlebt werden. Dort lädt der teilimmersive Eingangsbereich zum



Erkunden ein und ermöglicht es der Öffentlichkeit, die innovativen Ergebnisse hautnah zu erleben. Das kiU bleibt somit nicht nur ein Ort der Forschung, sondern auch ein lebendiger Raum für Präsentationen und kreative Begegnungen.



Das kiU:  
Leonie-Reygers-Terrasse  
Dortmunder U  
1. Obergeschoss  
Harald Opel

# Kunst, Kultur und Teilhabe Hochschule vor Ort

26

Die Fachhochschule Dortmund möchte mit ihrem Programm „Hochschule vor Ort“ der Gesellschaft etwas zurückgeben – direkt in der Dortmunder Nordstadt. Im Mittelpunkt stehen zwei Säulen: die Study Scouts und die Nordstadtgalerie. Beide haben das Ziel, die Bildungsteilhabe zu stärken und Chancengleichheit für junge Menschen in der Nordstadt zu schaffen.

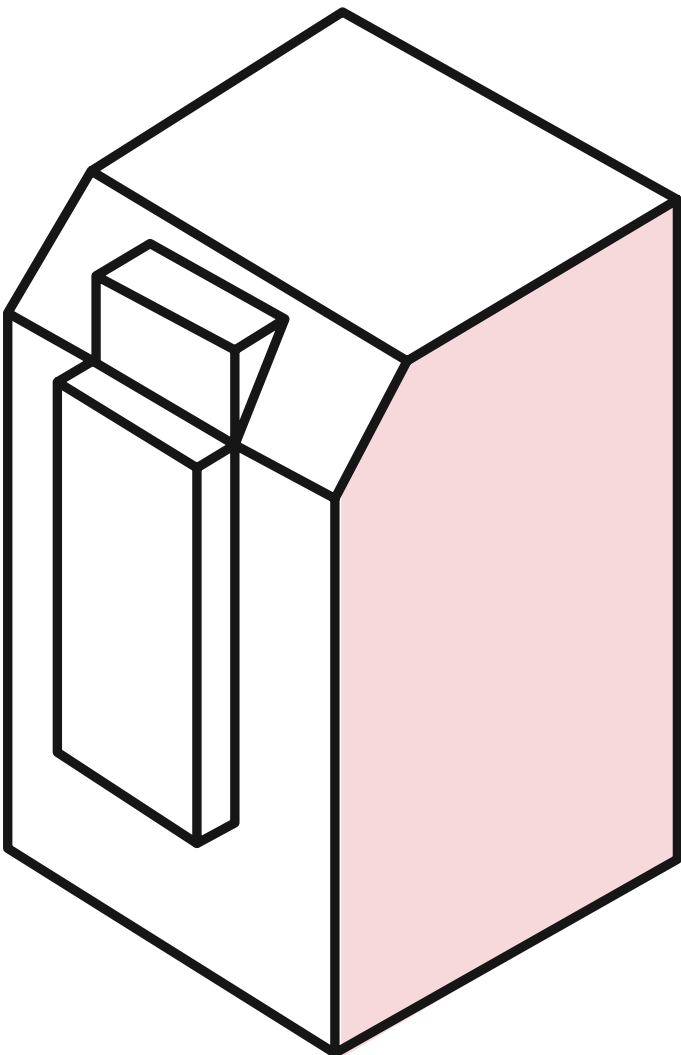
Das Programm setzt darauf, Talente aus dem Dortmunder Norden zu fördern, indem es ihnen Bildungswege aufzeigt und leicht zugängliche Angebote macht. Gleichzeitig will die Hochschule den Stadtteil mit kreativen Impulsen und Veranstaltungen bereichern und dessen Potenziale aktivieren. So wird nicht nur der Zugang zur Hochschulbildung erleichtert, sondern auch die gesellschaftliche Entwicklung der Nordstadt unterstützt. Ein Herzstück dieses Engagements ist die Nordstadtgalerie – ein besonderer Ort der Fachhochschule Dortmund. Direkt an der Bornstraße, einer der zentralen Verkehrsadern der Stadt, gelegen, bietet sie Einblicke in die akademische Welt und öffnet diese für die breite Öffentlichkeit. In verschiedenen Ausstellungen und Veranstaltungen werden Inhalte aus den Studiengängen für alle verständlich aufbereitet und zugänglich gemacht.

Gleichzeitig fließen Impulse aus der Nordstadtgesellschaft zurück in die Hochschule und lassen die Verbindung zwischen Stadt

und Hochschule wachsen – Theorie und Praxis verschmelzen.

Auch die StudyScouts spielen eine zentrale Rolle. Sie sind Studierende der Fachhochschule Dortmund, die selbst einen Migrationshintergrund haben oder als Erste in ihrer Familie studieren. Im Büro an der Bornstraße stehen sie als niedrigschwellige Anlaufstelle für Studieninteressierte und deren Eltern zur Verfügung. Das Besondere: Die Scouts beraten nicht nur auf Deutsch, sondern auch in anderen Sprachen wie Türkisch, Englisch oder Russisch – und erreichen damit die vielfältige Bevölkerung der Nordstadt. Sie sind Vorbilder, die aus erster Hand berichten können, was es bedeutet, zu studieren und wie man seinen Weg ins Hochschulleben findet. Ihr Ziel ist es, das ungenutzte Potenzial der jungen Talente in der Nordstadt zu erschließen und sie stärker in die Hochschullandschaft einzubinden.

Mit „Hochschule vor Ort“ bringt die Fachhochschule Dortmund nicht nur ihre Forschung und Lehre voran, sondern gibt der Stadtbevölkerung etwas zurück. Das Programm fördert den Austausch zwischen Hochschule und Nordstadt und schafft neue Chancen für alle Beteiligten.



Hochschule vor Ort:  
Bornstraße 142  
Stefanie Braunstein  
Lennart Grünsel

# Verwaltung und Beratung

28

## Joseph-von- Fraunhofer- Straße

## Hohe Straße

## Otto-Hahn-Straße

Nicht nur die Orte, an denen die Lehre und kulturelle Arbeit der Fachhochschule stattfindet, haben eine große Relevanz. Gleich an drei weiteren Standorten findet im Hintergrund die Arbeit statt, die die Hochschule am Laufen hält.

An der Joseph-von-Fraunhofer-Straße beispielsweise, bündelt die FH Dortmund die Studierendenverwaltung und die Beratungsangebote für Studierende.

Im Studienbüro werden alle Angelegenheiten des Studiums von der Bewerbung über die Vergabe von Studienplätzen bis hin zu Prüfungsangelegenheiten koordiniert. In der Allgemeinen Studienberatung können sich Studierende auf ihrem Weg durch das Studium beraten lassen, auch bei persönlichen Problemen.

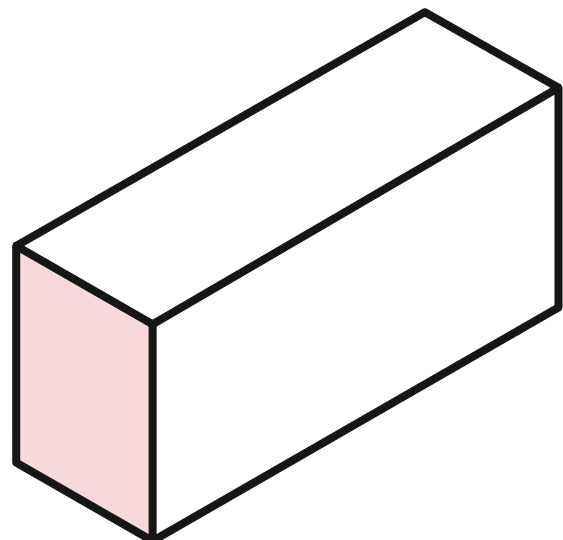
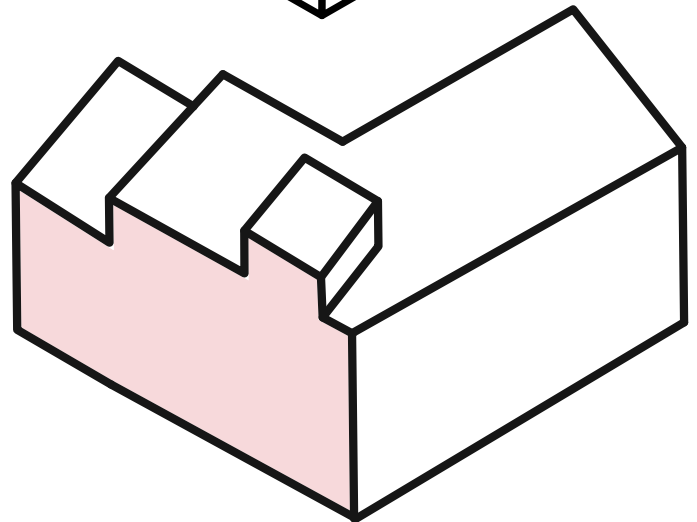
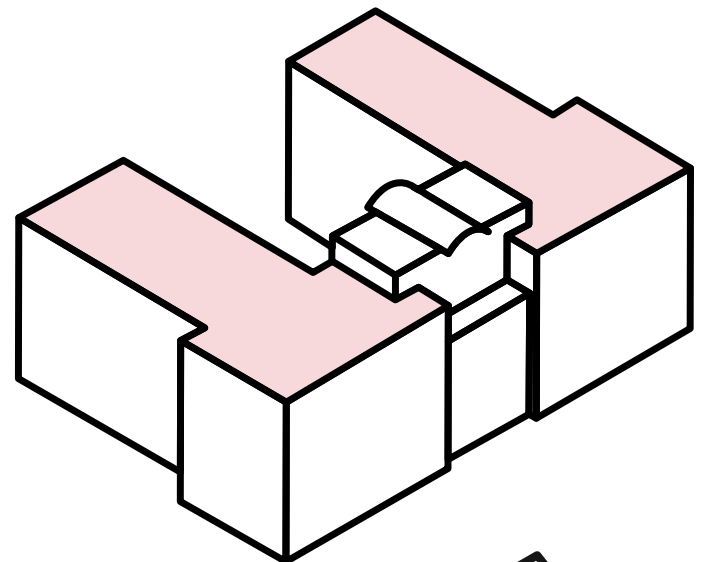
Auch die Zukunftswerkstatt mit Ihren drei Abteilungen Innovative Lehre, Ilias Kom-

petenzzentrum und Studienbegleitende Angebote, den Careerservice und das International Office findet man am Standort JvF. An der Hohen Straße arbeiten viele Mitarbeiter\*innen des Dezernats I - Ressourcen - und des Dezernats V - Planung, Qualitätssicherung und Recht.

Die Anmietung wird Ende 2025 aufgelöst und die Mitarbeitenden unter Berücksichtigung der jeweiligen Arbeitszusammenhänge, Anforderungen und Besonderheiten der Dezernate und Einrichtungen sowie New Work-Elemente auf die anderen Standorte verteilt. Eine Steuerungsgruppe wird diesen Prozess in den Blick nehmen und eine transparente Kommunikation anvisieren.

An der Otto-Hahn-Straße befindet sich das Institut für die Digitalisierung von Arbeits- und Lebenswelten (IDiAL). Die Mitarbeiter\*innen des IDiAL erarbeiten wis-

senschaftliche Erkenntnisse und Lösungen, um aus den Chancen der Digitalisierung Nutzen für die Wirtschaft und Gesellschaft zu erzielen und um die digitalen Herausforderungen im Sinne der Menschen und der Wirtschaft zu adressieren. Hier werden außerdem jährlich mehr als 100 praxisnahe Abschlussarbeiten aus verschiedenen Bereichen betreut und abgeschlossen.



Verwaltung und Beratung:  
Joseph-von-Fraunhofer-Straße 23  
Hohe Straße 28  
Otto-Hahn-Straße 23